

Literatur

Pressemitteilung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V. zur Verleihung des Dissertationspreises, dem Plester-Preis, an Dr. med. Rainer Linus Beck für die Arbeit: *Sprachverständnis bei Kindern nach Versorgung mit Cochlear Implant*

– *Langzeitergebnisse – Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Medizinischen Doktorgrades der Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau.*

Szagun, G. (2010): Einflüsse auf den Spracherwerb bei Kindern mit Cochlea Implantat. *hörgeschädigte kinder* 1/2010, 8 – 36.

Medien / Rezensionen

Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache (LiSe-DaZ)

Ein Bericht aus der Praxis

Nach Erhalt des Diagnostikpakets zunächst ein Schreck: Ein großer Karton (34 x 24 x 17 cm) lässt Arbeit erwarten! Schnell stellt sich jedoch heraus, dass der meiste Platz darin von der Schnecke Fiene, einer Handpuppe (die so oder in ähnlicher Form sicher schon in vielen Praxen beheimatet ist) beansprucht wird, die nach dem Öffnen der Kiste freundlich herauschaut.

Des Weiteren besteht das Material aus einem Handbuch im Din-A-4-Format, einem Säckchen mit kleinen Bildkarten, einem Din A 5-Bildkarten-Set, zwei Karten-Sets mit Spiralbindung (1 x Din A 5, 1 x Din A 4) sowie einem Din A 4 – Bilderbuch, ebenfalls mit Spiralbindung.

Auf die Materialien wird im Folgenden noch weiter eingegangen.

LiSeDaZ ist entstanden im Rahmen des 2005 von der Baden-Württemberg-Stiftung initiierten Projekts „Sag' mal was- Sprachförderung für Vorschulkinder“.

Es handelt sich um ein förderdiagnostisches, standardisiertes, normiertes Diagnoseverfahren, bei dem der Sprachentwicklungsstand von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund durch gezielte Erhebungsmethoden untersucht werden soll, um daraus Hinweise für die gezielte Förderung abzuleiten.

Zielgruppe sind ursprünglich Kinder ohne Sprachentwicklungsstörung zwischen drei und sieben Jahren mit frühem Zweitspracherwerb, wobei die Normtabellen ein Kontaktalter mit der deutschen Sprache von 24 Monaten oder später (bis zum 48. LM)

vorgeben. So soll die Berücksichtigung von Lebensalter, Beginn und Dauer des Kontaktes mit Deutsch als Zweitsprache ermöglichen, erwartungsgemäße von unterdurchschnittlichen Leistungen zu unterscheiden.

Eine Durchführung ist auch für Kinder mit anderen Voraussetzungen möglich, allerdings ohne Orientierung an den Normtabellen. Für Kinder von 3 bis 6 Jahren mit Deutsch als Muttersprache liegen ebenfalls Normtabellen für das jeweils abgeschlossene Lebensjahr vor

So kann jeder Untertest mit Protokollbögen getrennt für Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Muttersprache durchgeführt werden; für jeden Untertest werden Erwerbsverläufe der überprüften Fähigkeiten sowie Besonderheiten z. B. bei älteren Zweitsprachlernern und Anhaltspunkte für einen ungestörten Verlauf sowie für das Vorliegen einer SSES aufgezeigt.

LiSe-DaZ ist konzipiert für den Einsatz im Rahmen (vor-)schulischer oder

ärztlicher Reihenuntersuchungen und soll von pädagogischen Fachkräften nach dem Besuch einer entsprechenden Fortbildung mit verhältnismäßig geringem Aufwand durchzuführen sein. Die Autoren gehen bei geübten AnwenderInnen von einer Durchführungszeit von 30 Min. und einer ebenso langen Auswertungszeit aus.

Im Focus des Verfahrens stehen die Verbstellung und die Satzklammer als Voraussetzung für den Grammatikerwerb.

Im Handbuch findet sich diesbezüglich ein ausführlicher Theorieteil.

Mit dem Einsatz von Bilderbüchern und (bei zwei Untertests) der Handpuppe Fiene kommen als Testmethoden das Beantworten von Fragen, das Elizitationsverfahren sowie Wahrheitswertaufgaben zur Anwendung:

Zunächst werden dem Kind Bildkarten mit Objekten zum Benennen (und ggf. Erläutern) vorgelegt, um die im ersten Untertest vorkommenden Begriffe einzuführen. Hier handelt es sich um die gezeichnete Bilder-



Rezension

P. Schulz und R. Tracy,
in Verbindung mit der Baden-Württemberg-Stiftung 2011.
Hogrefe-Verlag. Test komplett € 448,-

geschichte „Erlebnis im Park“, in der durch Elizitation von Haupt- und Nebensätzen, W-Fragen und Ja-Nein-Fragen der Erwerb der Satzklammer geprüft wird. Die Aussagen aus diesem Diagnostikteil werden ebenfalls herangezogen zur der Erhebung der Wortklassen, d. h. der Verfügbarkeit von Voll-, Modal- und Hilfsverben, Fokuspartikeln, Präpositionen und Konjunktionen als Voraussetzung für den Strukturaufbau der deutschen Sprache, sowie der Verwendung von Kasusmarkierungen in obligaten Kontexten.

Im nächsten Teil (Sprachverstehen) wird anhand von Fotos (und mit Hilfe der Handpuppe) durch Wahrheitswertaufgaben das Verstehen von prozess- und endzustandsorientierten Verben überprüft.

Im nächsten Untertest wird das Verstehen von W-Fragen erfasst. Um dieses zu gewährleisten und eine Verflechtung mit dem individuellen Welt- und Situationswissen des Kindes zu vermeiden, beziehen sich die Fragen auf je ein Element der vorher erzählten Bildergeschichte. Ebenso wird durch die Anordnung und Variationen ausgeschlossen, dass es sich bei den Äußerungen des Kindes um formelhafte Wendungen handelt. Es sind verbale und nonverbale Antworten (Zeigen auf das entspr. Objekt im vorgelegten Bild) zulässig.

Im letzten Teil schließlich wird das Verständnis von Sätzen mit Negationen überprüft: In Wahrheitswertaufgaben soll ein von der Handpuppe vorgegebener Satz zum Bild als passend oder nicht passend beurteilt werden, wobei die Reaktion auch nonverbal erfolgen kann.

Für Interessentinnen, die auf eine Überprüfung des Wortschatzes Wert legen, wird in der Handanweisung explizit darauf hingewiesen, dass wegen unterschiedlicher Vorerfahrungen der Kinder und des zur Verfügung stehenden Zeitrahmens kein Wortschatztest integriert wurde, sondern mit LiSeDaZ lexikalische Klassen überprüft werden, die relevant sind für den Erwerb von Satzstrukturen.

Für die Aufgaben zur Sprachproduktion wird die Dokumentation durch Audio- oder Videoaufzeichnung empfohlen.

Im Anschluss an die Auswertungshinweise folgt im Handbuch ein Kapitel mit Hinweisen zur Förderung auf der Grundlage der gewonnenen Erhebungsdaten. Hier wird Bezug genommen auf vorher beschriebene Fallbeispiele: Exemplarisch werden prototypische Förderszenarien – meist für die Interaktion in der Kleingruppe – aufgezeigt, die sich ohne Materialaufwand – orientiert an Alltagskommunikation bzw. typischen Spielsituationen – durchführen

lassen. Nach einem Exkurs über Voraussetzungen und Leitprinzipien der Förderung werden im Folgenden in Tabellen die Ziele und Anregungen für die Konzeption von Fördermaßnahmen zusammengefasst: Hier finden sich die für das jeweilige Erwerbsziel relevanten Strukturen und Kontraste, Hinweise zur kommunikativen Strategie, sowie zum gewünschten Komplexitätsgrad der kindlichen Äußerung, Materialtipps und mögliche Stolpersteine. Die Erwerbsziele nehmen Bezug auf die Untertests und werden durch konkrete Beispiele skizziert.

Im 80 Seiten umfassenden Tabellenanhang finden sich schließlich Umwandlungstabellen (T-Werte, Prozentränge), Demonstrationsprotokolle sowie ein Glossar.

Ohne die empfohlene Fortbildung nahm die Einarbeitungszeit auch für mich als in der Sprachtherapie Tätige einige Zeit in Anspruch, wobei die detaillierten und gut verständlichen Hinweise zur Durchführung und Auswertung inkl. ausführlichem (und interessantem) Theorieteil sehr positiv ins Gewicht fielen.

Das Bildmaterial (farbige Zeichnungen und Fotos) ist sehr ansprechend und wurde auch von den Kindern in der Praxis gut angenommen.

Das Verfahren gestaltet sich abwechslungsreich und lebendig, so dass im Erprobungszeitraum bei jedem der fünf (Probe-) Klienten alle Untertests durchgeführt werden konnten, wenn auch tw. (bei extrem eingeschränkter Konzentrationsspanne) eine Verteilung auf zwei Therapieeinheiten sinnvoll war.

voll war. Neben vier Kindern mit Deutsch als Zweitsprache habe ich die Sprachstandserhebung auch bei einem Kind mit Deutsch als Muttersprache durchgeführt.

Auch bei den Kindern, die schon vorher Sprachtherapie erhalten hatten, konnte ich aus der Durchführung von LiSe-DaZ therapie-relevante Informationen und Hinweise für nächste Erwerbsschritte gewinnen, zumal einige Fähigkeiten wie die Verwendung der Satzklammer und der lexikalischen Klassen so differenziert bisher nicht überprüft werden konnten.

Obwohl LiSe-DaZ als vorschulisches Diagnostik-Instrument zur Ableitung von Förderbedarf und -zielen konzipiert ist, betrachte ich das vorliegende Material für meine therapeutische Arbeit als Bereicherung. Die hohen Anschaffungskosten sind durch die Abdeckung vielfältiger diagnostischer Bereiche mit konkreten Förder-/Therapie-Zielableitungen und die überaus differenzierten Auswertungsdaten mit Normtabellen sicherlich gerechtfertigt, so dass dieser neuartigen Form der Sprachstandserhebung ein hoher Verbreitungsgrad zu wünschen ist. (... Und das Kapitel über Rahmenbedingungen und Voraussetzungen in Sprachförderung sollte Pflichtlektüre für jeden Kindergarten- und Schulträger sein ...)

Verfasserin

Anja Förster, Hess. Oldendorf

Partizipationstraining für Aphasiepatienten

Mit der Veröffentlichung der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) und deren Berücksichtigung in der Heilmittelrichtlinie gewinnt eine ganzheitliche Aphasitherapie, die nicht nur die sprachsystematische Störungsebene, sondern auch die unmittelbare Partizipation des Patienten in seinem individuellen Alltag berücksichtigt, zunehmend an Bedeutung. Die Autoren haben mit dem AphasiePartizipationstraining (APT) einen Therapieansatz entwickelt, der sich der praktischen Umsetzung dieser aktuellen Entwicklung widmet.

Im Einführungsteil werden die wissen-

schaftlichen Hintergründe des Therapiekonzepts prägnant und schlüssig dargestellt. Es folgt eine an die ICF angelehnte Tabelle der Kontexte und Partizipationsziele, die als Grundlage eines ausführlichen Gesprächs zwischen Patient und Sprachtherapeut zur Erarbeitung spezifischer und alltagsorientierter Therapieziele dient. Das Setzen konkreter Therapieziele ist motivationsfördernd und führt zu einem für Patienten und Angehörige transparenteren Therapieprozess, da es eine objektive Erfolgskontrolle der Therapie ermöglicht. Neben dem ausführlichen Gespräch werden von den Autoren auch partizipationsorientierte Diagnostikverfah-